

Jahresbericht 2025

Inhaltsverzeichnis:

<u>EINLEITUNG</u>	2
<u>DIE PROJEKTE UND UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN DER MEBUS KÖRMANN STIFTUNG</u>	2
DIGITALISIERUNG DER INFORMATIONSVERANSTALTUNG „BESONDERS ANDERS“ MIT UNTERSTÜTZUNG VON WHATAVENTURE WIEN (A. SICHELSCHMIDT)	2
„KAIROS“: ENTWICKLUNG EINES KONZEPTS DER STIFTUNG FÜR EIN KENNENLERN/DATINGEVENT FÜR ERWACHSENE UND HOCHFUNKTIONALE MENSCHEN AUS DEM AUTISMUS-SPEKTRUM IM RAUM BONN IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER GEMEINDEPSYCHIATRIE BONN UND DER OPER BONN (A. SICHELSCHMIDT)	3
„STILLE STUNDE“: ENTWICKLUNG EINES KONZEPTS FÜR EINE „STILLE STUNDE“ IM LVR MUSEUM BONN IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM LVR-MUSEUM UND DER GEMEINDEPSYCHIATRIE BONN (A. SICHELSCHMIDT)	5
„WOHNEN FÜR MENSCHEN IM AUTISMUS-SPEKTRUM IN BONN“ IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER GEMEINDEPSYCHIATRIE BONN (A. SICHELSCHMIDT)	6
NELLY SACHS PROJEKT: BEISPIEL FÜR DIE UMSETZUNG DER INFORMATIONSVERANSTALTUNG AN EINEM GYMNASIUM (A. SICHELSCHMIDT UND K. BÖHM)	6
<u>„INKLUSIVES THEATER MITTENDRIN“ (D. SCHWANKE-KÖRMANN)</u>	7
<u>GRUPPENANGEBOTE DER MEBUS KÖRMANN STIFTUNG</u>	8
EMPOWERMENT-GRUPPE FÜR MENSCHEN AUF DEM AUTISMUS-SPEKTRUM (H. KANN-HEYNE)	8
GRUPPENANGEBOT: IN BEWEGUNG IN VERBINDUNG – NATURBASIERTE EMPOWERMENT-GRUPPE FÜR MENSCHEN IM AUTISMUS-SPEKTRUM (H. KANN-HEYNE)	9
SELBSTHILFEGRUPPE „AUTISTEN REDEN DOCH“ (A. SICHELSCHMIDT)	10
OFFENE GESPRÄCHSGRUPPE FÜR FRAUEN IM AUTISMUS-SPEKTRUM (A. SICHELSCHMIDT)	11
GRUPPE II FÜR FRAUEN MIT IM AUTISMUS-SPEKTRUM (A. SICHELSCHMIDT)	12
<u>BERATUNGSANGEBOTE UND EINZELCOACHING</u>	12

BERATUNGSANGEBOTE DER STIFTUNG FÜR BETROFFENE UND IHRE ANGEHÖRIGEN (A. SICHELSCHMIDT, H. KANN-HEYNE)	12
BERATUNG VON INSTITUTIONEN/ FACHKRÄFTE (A. SICHELSCHMIDT) FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.	
EINZELCOACHING FÜR MENSCHEN IM AUTISMUS-SPEKTRUM (A. SICHELSCHMIDT)	13
NATURCOACHING (H. KANN-HEYNE)	14
STIFTUNGSARBEIT	14
UNSER TEAM	15
NETZWERK- UND KOOPERATIONSPARTNER	17

Einleitung

Die inhaltliche Ausrichtung und der Umfang unserer Projekte orientieren sich am konkreten Bedarf hilfesuchender Personen, Institutionen sowie unserer Klient:innen. Unser Handeln basiert auf einem individualisierten, bedarfsorientierten Ansatz, der auf passgenaue Unterstützung und nachhaltige Wirksamkeit ausgerichtet ist.

Ergänzend hierzu engagiert sich die Stiftung regelmäßig in öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungsformaten. Diese dienen dazu, gesellschaftliche Aufklärung und Sensibilisierung zu fördern, Inklusion als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu stärken und die Stiftung mit ihren Angeboten und Anliegen im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Im Rahmen ihrer gemeinnützigen Zielsetzung verfolgt die Stiftung dabei insbesondere folgende Anliegen:

- die bedarfsgerechte Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf,
- die Förderung gesellschaftlicher Aufklärung und Sensibilisierung,
- die Stärkung von Netzwerken und relevanten Informationsflüssen,
- die individuelle und praxisnahe Unterstützung von Menschen im Autismus-Spektrum sowie von Menschen mit weiteren Beeinträchtigungen

Die Projekte und Unterstützungsleistungen der mebus körmann stiftung

Digitalisierung der Informationsveranstaltung „besonders anders“ mit Unterstützung von WhatAventure (A. Sichelschmidt)

Auch im Jahr 2025 wurde die Aufklärungsveranstaltung zum Thema Autismus und „besonders anders“ durchgeführt. Ziel soll weiterhin sein, weitere Fachkräfte und Institutionen zu schulen und das entwickelte Material breit verfügbar zu machen, um so mehr Menschen im Autismus-Spektrum zu erreichen und zu unterstützen. So konnte in diesem Jahr das Programm für Klassen

eines Gymnasiums in Bonn und einer Förderschule in Bornheim umgesetzt werden. Dafür bekamen alle Klassenlehrkräfte und Sonderpädagogen eine strukturierte Schulung und praxisnahe Anleitungen. Die Schulen erhielten anschließend für die Durchführung der Veranstaltung eine von der Stiftung entwickelte Präsentation sowie den Wahrnehmungs-Parcours-Koffer. Ein weiteres Interesse an unserer Veranstaltung kam aus Eupen in Belgien von einem Mitarbeiter einer Organisation für Menschen mit Behinderung. Hier wurde die Veranstaltung in Form einer Online-Präsentation vorgestellt mit einer weiteren Möglichkeit, die Veranstaltung vor Ort für ein größeres Publikum durchzuführen. Weitere Anfragen von weiterführenden Schulen im Umkreis von Bonn sind zum Ende des Jahres 2025 eingegangen. Die Umsetzung der entsprechenden Angebote ist für das Jahr 2026 geplant.

Der erste Schritt zum Projekt „Digitalisierung der Infoveranstaltung“ konnte Anfang 2025 mit Aktivierung der neuen Landingpage und dem Abschlussbericht an die Kämpgen Stiftung beendet werden. In Zusammenarbeit mit WhatAventure aus Wien konnte eine neue, moderne Landingpage, die gezielt potenzielle Spender:innen und Förderer anspricht, entwickelt werden. Dieser neue Webauftritt beinhaltet einen Chatbot, der als Informationsquelle zu autismspezifischen Themen dienen soll, sowie einen neuen Bezahltdienst, der den Spendenprozess für Unterstützende erleichtern und modernisieren soll. Diese Plattform dient dem Fundraising und soll die finanziellen Mittel sichern, die für die Weiterentwicklung und Verbreitung des Projekts notwendig sind.

„Kairos“: Entwicklung eines Konzepts der Stiftung für ein Kennenlernen / Dating-Event für erwachsene und hochfunktionale Menschen aus dem Autismus-Spektrum im Raum Bonn in Zusammenarbeit mit der Gemeindepsychiatrie Bonn und der Oper Bonn (A. Sichelschmidt)

Viele autistische Erwachsene erleben im Alltag erhebliche Barrieren beim Aufbau neuer sozialer Kontakte. Dies betrifft sowohl die Anbahnung von Freundschaften als auch die Möglichkeit, eine partnerschaftliche Beziehung einzugehen. Zugleich fehlen häufig geeignete Begegnungsräume, die auf die spezifischen Bedürfnisse von Menschen im Autismus-Spektrum abgestimmt sind. Übliche Kennenlernen-Formate sind oft laut, unübersichtlich, in ihren sozialen Anforderungen wenig transparent und damit überwiegend an den Bedürfnissen neurotypischer Personen ausgerichtet. Für viele autistische Erwachsene sind solche Settings deshalb nur eingeschränkt nutzbar oder mit erheblicher Überforderung verbunden.

Um soziale Teilhabe in diesem Bereich wirksam zu ermöglichen, bedarf es autismspezifisch angepasster Rahmenbedingungen. Erforderlich sind insbesondere ein hohes Maß an Planbarkeit, klare Regeln, transparente Abläufe, Wahlmöglichkeiten sowie ausreichend Rückzugs- und Pausenmöglichkeiten. Nur unter solchen Bedingungen können Erstkontakte sicher, niedrigschwellig und zugleich selbstbestimmt gestaltet werden. Vor diesem Hintergrund wurde das Format „Kairos“ entwickelt. Ziel des Projekts ist es, erwachsenen Menschen ab 18 Jahren mit einer Autismus-Spektrum-Diagnose einen geschützten und strukturierten Rahmen zu bieten, in dem Freizeitkontakte und Paarbeziehungen angebahnt werden können. Zugleich soll das Format die Autonomie der Teilnehmenden stärken, indem es unterschiedliche

Kontaktziele ausdrücklich berücksichtigt, etwa den Wunsch nach Freizeitkontakten oder nach Partnersuche.

Nachdem im Jahr 2024 erste konzeptionelle Überlegungen zu einer Dating-Veranstaltung für Menschen aus dem Autismus-Spektrum entwickelt worden waren, konnte „Kairos“ im Jahr 2025 in Zusammenarbeit mit Herrn Dieter Lee von der Gemeindepsychiatrie Bonn, Dagmar Görgen-Schipke, Frank Elias von moveAut und dem Offenen Kunstraum für Autisten in Bonn sowie weiteren externen und ehrenamtlichen Unterstützer:innen umgesetzt werden. Unter den Beteiligten befanden sich auch selbst von Autismus betroffene Personen, deren Perspektiven in die Planung und Durchführung einfließen. Der Name des Projekts verweist auf Kairos, den Gott des günstigen Augenblicks beziehungsweise der Chance, und bringt damit die Zielsetzung des Formats in prägnanter Weise zum Ausdruck. Das dazugehörige Logo wurde von Michaela Krause, einer autistischen Künstlerin, gestaltet.

Im Jahr 2025 konnte „Kairos“ insgesamt dreimal durchgeführt werden. Bereits die erste Veranstaltung im März 2025 fand in Kooperation mit der Oper Bonn, insbesondere mit Frau Rose Bartmer, statt und wurde durch einen anschließenden Besuch der Oper „Der Liebestrank“ ergänzt. Am 4. Juli 2025 folgte mit „Kairos II“ eine zweite Veranstaltung in der Stiftskirche in Bonn, bei der Materialien und Regeln auf Grundlage der ersten Erfahrungen weiterentwickelt wurden. Am 5. Dezember 2025 wurde mit „Kairos III“ erneut in der Stiftskirche Bonn eine dritte Veranstaltung durchgeführt, bei der das Format gezielt um die Kombination aus Freizeittreff und Speed-Dating erweitert wurde. Jede der drei Veranstaltungen wurde auf Basis der jeweils gewonnenen Erfahrungen überarbeitet und weiterentwickelt. Die Teilnahme war bei Bedarf auch mit Assistenz oder Begleitperson möglich.

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal des Projekts lag in der konsequenten Orientierung an autismusspezifischen Bedarfen. Bereits beim Ankommen wurde durch klare räumliche und inhaltliche Orientierung sowie durch schriftliche und mündliche Anleitungen Transparenz geschaffen. Unterschiedliche Kontaktwünsche konnten über Buttons sichtbar gemacht werden, etwa mit Blick auf Freizeitkontakte oder Partnersuche. Der Austausch selbst erfolgte in einem strukturierten Rotationsprinzip mit klarer zeitlicher Taktung. Ergänzend standen Vorabinformationen sowie Interviewleitfäden als Gesprächsgerüst zur Verfügung, um soziale Unsicherheit zu reduzieren und Gespräche zu erleichtern. Rückzugsmöglichkeiten, Pausen, Snacks und Getränke trugen zusätzlich zur Stressreduktion bei. Unterstützt wurde dies durch klar formulierte Kommunikationsregeln, etwa den Verzicht auf zu persönliche oder kontroverse Fragen.

Die Veranstaltungen wurden gut angenommen. Pro Termin nahmen jeweils etwa 30 Personen teil, darunter nicht nur Interessierte aus Bonn, sondern auch aus dem weiteren Umkreis. Die Resonanz zeigt, dass ein deutlicher Bedarf an passgenauen Begegnungsformaten für autistische Erwachsene besteht. Im Verlauf der Veranstaltungen kam es zu mehreren erfolgreichen Kontaktanbahnungen; insgesamt konnten rund zehn Personen ein Match verzeichnen. Besonders bedeutsam war dabei, dass das strukturierte Setting soziale Kontakte unter deutlich reduzierten Überforderungsbedingungen ermöglichte. Die Teilnehmenden konnten ihr eigenes

Tempo besser steuern, Pausen gezielt nutzen und sich in einem vorhersehbaren Rahmen auf Begegnungen einlassen.

Zur Qualitätssicherung wurden Rückmeldungen der Teilnehmenden systematisch mithilfe eines Feedbackbogens erhoben. Die Auswertung dieser Rückmeldungen bildete die Grundlage für eine fortlaufende Anpassung der Abläufe und Materialien. Das Projekt wurde damit in einem iterativen Verfahren weiterentwickelt. Zu den internen Projektunterlagen zählten unter anderem Ablauf- und Teilnehmerpläne, Interviewleitfäden für das Speed-Dating, vorbereitende Materialien zu ungeeigneten Fragestellungen sowie Feedbackbögen zur Auswertung der Teilnehmererfahrungen. Diese Unterlagen bildeten eine wichtige Grundlage für die konzeptionelle Schärfung und praktische Weiterentwicklung des Formats.

„Kairos“ hat sich im Jahr 2025 als ein innovatives und bedarfsgerechtes Begegnungsformat für erwachsene Menschen im Autismus-Spektrum etabliert. Das Projekt leistet einen konkreten Beitrag zur sozialen Teilhabe, indem es Kontakthanbahnung in einem geschützten, strukturierten und selbstbestimmten Rahmen ermöglicht. Zugleich zeigt sich, dass autismsensibel gestaltete soziale Formate ein hohes Potenzial besitzen, Einsamkeit entgegenzuwirken, soziale Teilhabe zu fördern und neue Wege der Begegnung zu eröffnen.

„Stille Stunde“: Entwicklung eines Konzepts für eine „Stille Stunde“ im LVR Museum Bonn in Zusammenarbeit mit dem LVR-Museum und der Gemeindepsychiatrie Bonn (A. Sichelschmidt)

Gemeinsam mit Herrn Lee von der Gemeindepsychiatrie Bonn und Frau Dr. Anne Segbers vom LVR-Landesmuseum Bonn wurde im März 2025 eine „Stille Stunde“ im Rahmen der Musikausstellung konzipiert und umgesetzt. Nachdem bereits im Vorjahr ein erster Praxistest erfolgreich durchgeführt worden war, stand nun die weiterführende Aufgabe im Mittelpunkt, die Ausstellung gezielt autismsensibel aufzubereiten und den Museumsbesuch für Menschen im Autismus-Spektrum besser zugänglich zu machen.

Ziel war es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Reizbelastung reduzieren und zugleich Orientierung, Sicherheit und Selbstbestimmung fördern. In diesem Zusammenhang wurden verschiedene unterstützende Maßnahmen geplant, darunter ein Rückzugsort im Museum für Menschen mit Autismus, eine Sensory Map sowie eine Checkliste zur Vorbereitung und Strukturierung des Museumsbesuchs. Eine Sensory Map ist eine Übersicht, die auf sensorische Reize hinweist, also zum Beispiel auf laute, helle oder besonders belebte Bereiche. Sie hilft dabei, Anforderungen der Umgebung besser einzuschätzen und den Besuch vorausschauend zu planen.

Am 27. März konnten diese Maßnahmen im LVR-Landes-Museum Bonn erfolgreich umgesetzt werden. Die Veranstaltung stieß auf großes Interesse und verzeichnete eine hohe Besucherzahl. Die Mitarbeitenden des Museums waren im Vorfeld entsprechend instruiert und für die Bedürfnisse autistischer Besucher:innen sensibilisiert. Zudem bestand für die Besucher:innen am Eingang die Möglichkeit, Sensorikringe sowie das Sonnenblumen-Symbol als Kennzeichen einer nicht sichtbaren Behinderung zu erhalten. Diese Maßnahmen trugen dazu bei, Barrieren

zu reduzieren, das Belastungserleben zu verringern und den Museumsbesuch in einem geschützten und planbaren Rahmen zu ermöglichen.

Die sehr positive Resonanz auf die Veranstaltung hat gezeigt, dass ein deutlicher Bedarf an autismussensibel gestalteten Kulturangeboten besteht. Aufgrund der guten Annahme ist vorgesehen, vergleichbare Formate künftig auch im Rahmen weiterer Ausstellungen zu realisieren.

„Wohnen für Menschen im Autismus-Spektrum in Bonn“ in Zusammenarbeit mit der Gemeindepsychiatrie Bonn (A. Sichelschmidt)

Im Jahr 2025 kamen Angela Sichelschmidt und Dieter Lee mehrfach im Rahmen eines Ideencafés zusammen, um sich über die Entwicklung eines neuen Wohnkonzepts für autistische Menschen ohne kognitive Beeinträchtigung auszutauschen. Ausgangspunkt der Überlegungen war die Beobachtung, dass viele Menschen im Autismus-Spektrum in Bonn erhebliche Schwierigkeiten haben, geeigneten Wohnraum zu finden. Dabei geht es nicht ausschließlich um den allgemeinen Wohnungsmangel, sondern auch um die Frage, inwieweit bestehende Wohnformen den spezifischen sensorischen und alltagspraktischen Bedarfen autistischer Menschen gerecht werden. Besonders relevant sind dabei Hyperreaktivitäten auf sensorische Reize, etwa auf Lärm, Licht, Gerüche oder räumliche Enge. Viele autistische Menschen berichten in diesem Zusammenhang von erheblichen Belastungen durch Lärm, ungünstige bauliche Bedingungen und weitere Umweltfaktoren. Diese können den Alltag deutlich einschränken und zu einem hohen psychosozialen Belastungserleben führen.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, einen Wohnort zu schaffen, der gezielt auf diese besonderen Bedarfe ausgerichtet ist. Geplant ist ein Umfeld, das Rückzug, Ruhe und Reizreduktion ermöglicht und zugleich Räume für Kontakt, Begegnung und soziale Teilhabe eröffnet. Damit verbindet das Konzept zwei zentrale Anliegen: den Schutz individueller Bedürfnisse nach Stille und Rückzug einerseits sowie die Möglichkeit freiwilliger sozialer Einbindung andererseits. Darüber hinaus ist die Anbindung eines zentralen Raums vorgesehen, in dem eine Fachperson mit autismusspezifischer Expertise unterstützend tätig sein kann. Ziel ist es, bei Bedarf eine verlässliche und zugleich niedrighschwellige Begleitung über die mebus körmann stiftung anzubieten.

Im Verlauf des Jahres wurde damit begonnen, nach einem geeigneten Standort für ein solches Wohnprojekt zu suchen. Parallel dazu wurden Eltern sowie autistische Betroffene über die konzeptionellen Überlegungen informiert, sodass erste Ideen vorgestellt, Bedarfe rückgemeldet und grundlegende Perspektiven ausgetauscht werden konnten. Auf diese Weise konnten bereits wichtige Impulse für die weitere Ausgestaltung des Vorhabens gewonnen werden.

Nelly Sachs Projekt: Beispiel für die Umsetzung der Informationsveranstaltung an einem Gymnasium (A. Sichelschmidt und K. Böhm)

Das Projekt „Infoveranstaltung im Lehrplan der Klassenstufe 6“, das im Jahr 2024 in den Lehrplan des Nelly-Sachs-Gymnasiums Neuss aufgenommen wurde, konnte im Jahr 2025 unter der Leitung von Kirsten Böhm, Lehrerin der Schule, umgesetzt werden. Ziel des Projekts ist es,

einen Beitrag zur Gewaltprävention zu leisten und das soziale Miteinander in Klassen zu fördern, in denen auch Schüler:innen mit besonderen Unterstützungsbedarfen lernen. Durch die curriculare Verankerung im Lehrplan wurde eine verbindliche Grundlage geschaffen, um Sensibilisierung, Verständnis und einen respektvollen Umgang im schulischen Alltag systematisch zu stärken. Auf diese Weise soll das Projekt dazu beitragen, Ausgrenzung und Konflikten frühzeitig entgegenzuwirken und ein inklusiveres Klassenklima zu fördern.

„Inklusives Theater Mittendrin“ (D. Schwanke-Körmann)

Die inklusive Theatergruppe besteht nunmehr seit 16 Jahren. Seit 15 Jahren wird sie von der Theaterregisseurin Nicola Glück geleitet.

„Das offene und wertschätzende Miteinander und der entspannte fröhliche Umgang zeichnen die Gruppe aus“ (Nicola Glück).

Schauspieler und Schauspielerinnen mit und ohne Behinderung entwickeln ein eigenes Theaterstück. Sie sind Laien, die teilweise schon seit 15 Jahren im Ensemble des Theaters Mittendrin spielen und weiterhin begeistert und hoch motiviert sind. Die Gruppe bietet den Teilnehmenden einen sicheren Raum und bereichert ihren Alltag. Die Aufführungen sind wichtige Momente der Anerkennung und stärken das Selbstwertgefühl. Die Proben werden von der Regisseurin Nicola Glück professionell geleitet. Ein professioneller Opern- und Konzertsänger führt Sprechtraining zur Stimmbildung, Artikulation und Atemtechnik durch. Alle Mitwirkenden im Ensemble sind gleichberechtigt in der Zusammenarbeit. Jede/r bekommt Zeit und Raum, eigene Ideen zu entwickeln. Es wird gegenseitig Kritik geübt, Veränderungen werden vorgeschlagen. Regelmäßiges Training zur Körperwahrnehmung sowie Lockerungsübungen sind wichtiger Bestandteil zur Vorbereitung auf die Bühnenpräsenz. Emotionen, Empfindungen werden in Bewegung umgesetzt, um deren Ausdruckskraft herauszufinden, zu steigern und sie letztendlich ins Stück integrieren zu können. Die Stücke werden so konzipiert, dass sich die SchauspielerInnen im Tandem gegenseitig unterstützen können. Eine besondere Herausforderung ist es für alle Beteiligten – insbesondere für die Menschen mit Behinderung - die Motivation und Fokussierung auf das Thema des aktuellen Stückes aufrecht zu erhalten. Das aktuelle Stück hat den Titel „Struwwelpeter - Anderssein als Superkraft“. Die Erwartungen des Publikums an die alte Geschichte des Struwwelpeters werden überraschend mit all seinen Facetten in die heutige Zeit übertragen. Kindheitserinnerungen werden geweckt, und es wird deutlich, dass die Probleme in der heutigen Zeit ähnlich sind. Das wird auf humorvolle Weise dargestellt. Die Zuschauer gehen schmunzelnd nach Hause. An dem Projekt 2025 sind 27 Personen beteiligt (Ensemble, Leitung, Orgateam, Technik etc.). Der Anteil aller beteiligten Personen mit Behinderung liegt bei 25 Prozent, die Altersspanne liegt zwischen 17 und 75 Jahren. Wir haben an vier Orten gespielt: Jugendzentrum Balken Aue in Leichlingen, KAW in Opladen und evangelisches Gemeindezentrum in Witzhelden. Wir konnten ca. 300 Zuschauer begrüßen. Durch die inklusive Arbeit leistet die Stiftung einen Beitrag des gleichberechtigten Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Behinderung. Theater bietet Raum dafür, dass Behinderung nicht nur als Defekt, sondern auch als Stärke

gelebt werden kann. Zudem wecken wir bei Menschen mit und ohne Behinderung Interesse für gemeinsame künstlerische Arbeiten sowie am gemeinsamen kreativen Schaffen und am kulturellen Austausch – und damit letztlich am gemeinsamen Gestalten des Alltagslebens.

Gruppenangebote der mebus körmann stiftung

Empowerment-Gruppe für Menschen auf dem Autismus-Spektrum (H. Kann-Heyne)

Die Empowerment-Gruppe richtet sich an Menschen aus dem Autismus-Spektrum und stellt ein niederschwelliges Angebot in der psychosozialen Begleitung dar. Ziel ist die Schaffung eines geschützten und verlässlichen Rahmens, in dem sich die Teilnehmenden sicher, akzeptiert und zugehörig erleben können. Im Mittelpunkt stehen die Begegnung auf Augenhöhe sowie die Förderung einer wertschätzenden Gruppenkultur. Die Teilnehmenden erhalten Raum, ihre individuellen Erfahrungen, Gedanken und Gefühle einzubringen. Durch eine wertschätzende und respektvolle Atmosphäre wird ein Umfeld geschaffen, in dem sich die Teilnehmenden ohne Angst vor Bewertung ausdrücken können. Dies fördert soziale Verbundenheit, eröffnet neue Perspektiven im Umgang mit individuellen Herausforderungen und stärkt das Erleben von Gemeinschaft. Ein wesentlicher Bestandteil der Gruppenarbeit ist die Förderung von Co-Regulation und emotionaler Sicherheit und Stabilisierung. Durch den gemeinsamen Austausch und die strukturierte Begleitung werden Selbstwahrnehmung und emotionale Flexibilität gestärkt. Gleichzeitig bietet die Gruppe die Möglichkeit, alltägliche Anpassungsanforderungen zeitweise zu reduzieren und authentisches Selbsterleben zu fördern. Darüber hinaus werden die Teilnehmenden darin unterstützt, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, zu benennen und angemessen zu vertreten. Die Gruppe trägt so zur Stärkung von Selbstwirksamkeit und zur Aktivierung individueller Ressourcen bei. Die Gruppe wurde im Berichtszeitraum regelmäßig durchgeführt und kontinuierlich besucht. Die stabile Zusammensetzung förderte den Aufbau von Vertrauen und eine verlässliche Gruppenstruktur, was sich positiv auf die aktive Beteiligung auswirkte. Im Verlauf des Jahres entwickelten die Teilnehmenden zunehmend Sicherheit innerhalb der Gruppe und erlebten diese als geschützten Raum. Viele berichteten von einer gesteigerten Fähigkeit, sich authentisch zu zeigen und soziale Interaktionen als weniger belastend wahrzunehmen. Das zeitweise Ablegen von Maskierungsstrategien wurde als entlastend und stärkend beschrieben. Zudem konnten Fortschritte in der Wahrnehmung und Kommunikation eigener Bedürfnisse beobachtet werden. Die Teilnehmenden wurden darin unterstützt, persönliche Grenzen zu erkennen und zu vertreten. Der unterstützende Austausch innerhalb der Gruppe sowie das Erleben von Akzeptanz trugen wesentlich zu diesen Entwicklungen bei. Ein weiterer positiver Effekt lag in der Förderung von Co-Regulation: Die Gruppe bot einen Rahmen, in dem emotionale Zustände gemeinsam reguliert werden konnten, was von den Teilnehmenden als beruhigend und stabilisierend erlebt wurde. Insgesamt leistete die Empowerment-Gruppe einen nachhaltigen Beitrag zur psychosozialen Stabilisierung, zur Stärkung von Selbstwirksamkeit sowie zur Förderung sozialer Teilhabe. Im Berichtsjahr fanden ca. 40 Gruppentreffen statt mit durchschnittlich 5 Teilnehmenden pro Termin. Die Gruppe zeichnete sich durch eine stabile Kernbesetzung aus, wodurch Kontinuität und Vertrauensaufbau nachhaltig unterstützt wurde. Die kontinuierliche Teilnahme unterstreicht die

hohe Relevanz und Akzeptanz des Angebots innerhalb der Zielgruppe. Die Treffen erfolgten in einem festen Rhythmus und boten einen verlässlichen Rahmen für Austausch, gegenseitige Unterstützung und persönliche Entwicklung.

Die Gruppe wurde fachlich begleitet und moderiert, mit dem Fokus auf der Schaffung eines sicheren, wertschätzenden Raumes sowie die Förderung von Selbstwahrnehmung, sozialer Verbundenheit und individueller Stabilisierung. Dieses Angebot war niedrigschwellig gestaltet und ermöglichte einen barrierearmen Zugang, sodass eine regelmäßige Teilnahme unabhängig von individuellen Voraussetzungen unterstützt wurde.

Gruppenangebot: In Bewegung in Verbindung – naturbasierte Empowerment-Gruppe für Menschen im Autismus-Spektrum (H. Kann-Heyne)

Ein bewegungs- und naturgestütztes Gruppenangebot zur Stärkung von Selbstwahrnehmung, emotionaler Stabilisierung, sozialer Teilhabe und Selbstwirksamkeit.

Das Gruppenangebot richtet sich an Menschen im Autismus-Spektrum und verbindet Elemente von Empowerment, Naturerleben und Bewegung. In einem geschützten und niedrigschwelligen Setting werden Selbstwahrnehmung, emotionale Stabilisierung sowie soziale Verbundenheit gezielt gefördert. Die Natur fungiert dabei als unterstützender Erfahrungs- und Reflexionsraum, der ressourcenorientierte Entwicklungsprozesse begünstigt. Im Rahmen der Empowerment-Gruppe finden anteilig Gruppentreffen in Form von begleiteten, bewegungsorientierten Einheiten in naturnaher Umgebung statt. Die Teilnehmenden begeben sich gemeinsam auf einen strukturierten, zugleich bewusst niedrigschwellig gestalteten Spaziergang im Außenraum. Dieses Setting dient der psychosozialen Stabilisierung sowie der Förderung von Selbstwahrnehmung, Emotionsregulation und sozialer Interaktion. Der Aufenthalt in der Natur trägt zur Reduktion alltäglicher Reiz- und Anforderungsdichte bei und ist insbesondere für Personen mit erhöhtem Stress- oder Belastungserleben entlastend. Die Kombination aus Bewegung, Tageslichtexposition und Naturkontakt wirkt sowohl aktivierend als auch regulierend auf das psychische Befinden. Sie kann kognitive Klarheit fördern und erleichtert häufig den Zugang zu selbstreflexiven Prozessen sowie zu alltagsbezogenen Themen im Gruppenkontext. Elemente aus dem Konzept des „Waldbadens“ (achtsame Naturwahrnehmung) werden integriert, um die stressreduzierende Wirkung von Naturkontakt gezielt zu nutzen. Dies kann zur Stabilisierung des affektiven Erlebens, zur Ressourcenaktivierung sowie zur Unterstützung von Entscheidungs- und Orientierungsprozessen beitragen. Ergänzend werden achtsamkeitsbasierte Interventionen eingesetzt, um die Selbstwahrnehmung zu fokussieren und die Selbstregulation zu unterstützen. Insgesamt stellt das bewegungs- und naturbasierte Gruppensetting eine ergänzende Methode dar, die zur Förderung von Teilhabe, emotionaler Stabilisierung und Ressourcenstärkung beiträgt. Ein zentraler Bestandteil der gruppenbezogenen Arbeit war die kontinuierliche Vor- und Nachbereitung der Termine. Hierzu zählte insbesondere eine strukturierte, niedrigschwellige Kontaktaufnahme im Vorfeld der Treffen: Die Teilnehmenden wurden jeweils am Vortag über einen Messenger-Dienst an die anstehenden Gruppensitzungen erinnert. Diese Maßnahme erwies sich als unterstützend im Hinblick auf die Bedürfnisse von Personen

im Autismus-Spektrum, insbesondere bezüglich Planungssicherheit, Verlässlichkeit, zeitlicher Orientierung und Stressreduktion im Alltag.

Im Anschluss an die Gruppentreffen werden auch immer wieder gemeinsame Essen im Gruppensetting angeboten. Diese Maßnahme diene der Förderung sozialer Teilhabe im Alltag. Die gemeinsame Essenssituation wurde gezielt als alltagsnahe Maßnahme eingesetzt, um soziale Kompetenzen unter realistischen Bedingungen zu fördern. Im Kontext einer Autismus-Spektrum-Störung ist davon auszugehen, dass soziale Fähigkeiten häufig kontextgebunden erlernt werden. Daher bietet ein strukturierter Restaurantbesuch die Möglichkeit, zuvor erarbeitete Kompetenzen gezielt in eine reale Umgebung zu übertragen und zu festigen (Generalisierung).

Darüber hinaus eröffnet die Situation einen geschützten Rahmen zur praktischen Einübung sozial-kommunikativer Fähigkeiten, wie Gesprächsführung, das Einhalten sozialer Regeln sowie die Orientierung an gruppendynamischen Prozessen. Durch die begleitete Durchführung können Unsicherheiten reduziert und Handlungssicherheit aufgebaut werden. Wiederholte positive Erfahrungen in solchen Settings tragen dazu bei, soziale Ängste abzubauen und die Vorhersagbarkeit sozialer Abläufe zu erhöhen. Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Förderung der Selbstwirksamkeit. Indem die Teilnehmenden erleben, dass sie soziale Anforderungen erfolgreich bewältigen können, wird das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt. Dies wirkt sich langfristig positiv auf die Motivation aus, sich auch außerhalb des geschützten Rahmens auf soziale Situationen einzulassen. Nicht zuletzt leistet die Maßnahme einen Beitrag zur sozialen Teilhabe und Inklusion. Die aktive Teilnahme an einer gesellschaftlich üblichen Alltagssituation unterstützt das Erleben von Zugehörigkeit und fördert die Integration in das soziale Umfeld.

Selbsthilfegruppe „Autisten reden doch“ (A. Sichelschmidt)

Die im Jahr 2024 gegründete Selbsthilfegruppe wurde auch im Jahr 2025 regelmäßig im zweiwöchigen Rhythmus fortgeführt. Sie stellt damit weiterhin ein verlässliches und kontinuierliches Angebot für Menschen im Autismus-Spektrum dar. Begleitet wird die Gruppe hauptamtlich von Dieter Lee; Angela Sichelschmidt unterstützt einmal monatlich in einer moderierenden Funktion. Die Treffen finden in den barrierefreien Räumlichkeiten der PAUKE – Bonn gGmbH im Stadtteil Endenich statt und bieten damit einen gut zugänglichen und geschützten Rahmen für Austausch und gegenseitige Unterstützung.

Die Gruppe umfasst bis zu 15 Teilnehmende, wobei die maximale Gruppengröße weiterhin bewusst auf zwölf Personen begrenzt ist, um Überschaubarkeit, Verlässlichkeit und ein möglichst reizarmes Setting zu gewährleisten. Eine Teilnahme ist daher nur nach vorheriger Absprache mit der Gruppenleitung möglich. Dieses Vorgehen dient dazu, die Stabilität des Gruppenprozesses zu sichern und den Bedürfnissen der Teilnehmenden nach Planbarkeit und Sicherheit gerecht zu werden.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Gruppentreffen erfolgt bedarfsgerecht und partizipativ. Es gibt keine vorgegebenen Gesprächsschwerpunkte; vielmehr entstehen die Inhalte aus den aktuellen Anliegen, Fragestellungen und Lebenssituationen der Gruppenmitglieder.

Thematisch reicht das Spektrum von Fragen der Alltagsbewältigung, Selbstwahrnehmung und Beziehungsgestaltung über Herausforderungen im Berufsleben bis hin zu Themen wie Reizverarbeitung, Identität und gesellschaftlicher Teilhabe.

Die Gruppe verfolgt dabei einen ressourcenorientierten und akzeptierenden Ansatz. Autismusspezifische Besonderheiten können in diesem Rahmen ebenso offen wie wertschätzend thematisiert werden wie die damit verbundenen Herausforderungen im Alltag. Auf diese Weise trägt die Selbsthilfegruppe dazu bei, soziale Verbundenheit zu fördern, Selbstverständnis zu stärken und einen geschützten Raum für Austausch, Entlastung und gegenseitige Ermutigung bereitzustellen.

Offene Gesprächsgruppe für Frauen im Autismus-Spektrum (A. Sichelschmidt)

Die Gesprächsgruppe für Frauen im Autismus-Spektrum richtete sich insbesondere an Mädchen und Frauen mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Ziel des Angebots war es, einen geschützten Raum für Austausch, gegenseitige Reflexion und wechselseitige Bestärkung bereitzustellen, um die psychosoziale Gesundheit und die soziale Teilhabe der Teilnehmerinnen zu fördern.

Die offene Gruppe für Mädchen und Frauen aus dem Autismus-Spektrum fand im Jahr 2025 insgesamt sechsmal statt. Zu den Teilnehmerinnen zählten junge Frauen, ebenso wie Frauen mittleren und höheren Alters. Trotz der unterschiedlichen Lebensphasen zeigten sich in den Gesprächen vielfach thematische Überschneidungen, sodass ein generationenübergreifender Austausch möglich wurde. In Einzelfällen war auch eine Online-Teilnahme möglich, etwa wenn das Verlassen des Hauses nicht möglich war oder wenn eine Teilnehmerin sich vorübergehend im Ausland, beispielsweise im Rahmen eines Auslandssemesters, aufhielt. Auf diese Weise konnte die Kontinuität der Teilnahme auch unter erschwerten Bedingungen unterstützt werden.

Die inhaltliche Ausrichtung der Gruppe erfolgte partizipativ und bedarfsorientiert. Im Mittelpunkt standen der Austausch über gegenwärtige Lebenssituationen und gesellschaftliche Entwicklungen sowie Fragen zu Unterstützungsmaßnahmen wie Nachteilsausgleich, Assistenzhunden oder dem Status einer Schwerbehinderung. Darüber hinaus wurden Themen wie Freundschaft, Partnerschaft, Ausbildung, Studium und berufliche Entwicklung aufgegriffen. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Reflexion autismusspezifischer Wahrnehmungs- und Verarbeitungsweisen, beispielsweise im Hinblick auf Reizoffenheit, soziale Reizverarbeitung und sensorische Besonderheiten. Ergänzend dazu wurden individuelle Bewältigungsstrategien besprochen und miteinander verglichen.

Ein zentrales Anliegen der Gruppe bestand darin, sozialer Isolation entgegenzuwirken und verlässliche soziale Kontakte innerhalb eines verstehenden, akzeptierenden und autismussensiblen Rahmens zu ermöglichen. Damit leistete das Angebot einen wichtigen Beitrag zur emotionalen Entlastung, zur Stärkung von Selbstverständnis und Selbstwirksamkeit sowie zur Förderung von Teilhabe und Verbundenheit.

Gruppe II für Frauen mit im Autismus-Spektrum (A. Sichelschmidt)

Auch im Jahr 2025 traf sich die seit mehreren Jahren bestehende Frauengruppe für autistische Frauen viermal unter Planung und Moderation von Angela Sichelschmidt. Zwei Treffen fanden bewusst außerhalb der Räumlichkeiten der Stiftung statt: einmal in einem Restaurant und einmal in einem Museumscafé. Damit wurden alltagsnahe Erfahrungen von sozialer Teilhabe in einem vertrauten und überschaubaren Rahmen ermöglicht.

Die Gruppe besteht aus vier langjährig teilnehmenden Frauen im Autismus-Spektrum. Sie treffen sich seit über sechs Jahren regelmäßig in dieser konstanten Zusammensetzung. Außerhalb der moderierten Treffen verabreden sich die Teilnehmerinnen bislang nicht eigenständig miteinander. Umso bedeutsamer ist der feste Gruppenrahmen als verlässlicher Ort für Kontakt, Austausch und gegenseitige Unterstützung. Die Gruppe ist bewusst geschlossen angelegt; weitere Teilnehmerinnen werden nicht aufgenommen. Diese Kontinuität hat wesentlich zur Vertrauensbildung, zur Offenheit im Austausch und zur thematischen Tiefe beigetragen.

Inhaltlich orientieren sich die Treffen an den aktuellen Lebenssituationen, Erfahrungen und Fragestellungen der Teilnehmerinnen. Im Mittelpunkt stehen persönliche Themen, Alltagserfahrungen als autistische Frauen sowie Fragen von Selbstverständnis, Teilhabe und Belastungserleben. Wissenschaftliche Arbeiten weisen darauf hin, dass autistische Erwachsene häufig von Einsamkeit und sozialer Isolation betroffen sind und dass Peer-Unterstützung, also Austausch mit Menschen mit ähnlichen Erfahrungen, Zugehörigkeit, Selbstwirksamkeit und Wohlbefinden stärken kann.

Die Gruppe ist nicht therapeutisch ausgerichtet. Sie versteht sich als ressourcenorientiertes, akzeptierendes und peerbasiertes Angebot. Der geschützte Rahmen ermöglicht den Teilnehmerinnen, eigene Erfahrungen zu teilen, zu reflektieren und sich als autistische Frauen verstanden zu fühlen. Gerade die langjährige Kontinuität der Gruppe zeigt, dass stabile, verlässliche und moderierte Begegnungsräume einen wichtigen Beitrag zur sozialen Teilhabe leisten können.

Beratungsangebote und Einzelcoaching

Beratungsangebote der Stiftung für Betroffene und ihre Angehörigen (A. Sichelschmidt, H. Kann-Heyne)

Unsere Beratungsangebote richten sich in erster Linie an Familien mit autistischen Angehörigen sowie an Menschen im Autismus-Spektrum selbst. Die Kontaktaufnahme erfolgt in vielen Fällen akut, ausgelöst durch Krisensituationen, Orientierungslosigkeit oder dem Wunsch nach fachlich fundierter Unterstützung im komplexen Hilfesystem.

Ziel unserer Beratung ist es, Betroffene und ihr Umfeld niedrigschwellig, individuell und bedarfsorientiert zu begleiten – insbesondere in Phasen, in denen schnelle Entlastung, Information und Struktur gefragt sind.

Unsere Leistungen umfassen unter anderem:

- Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Diagnostikstellen

- Überbrückung von Wartezeiten bis zum Beginn einer Therapie oder Maßnahme
- Vermittlung zu weiteren Unterstützungsangeboten, Einrichtungen und Netzwerken
- Vorbereitung auf Informationsveranstaltungen, Schulungen oder Beratungstermine mit Ämtern, Schulen oder Arbeitgebern
- Aufklärung über autismspezifische Bedürfnisse, um langfristig verbesserte Rahmenbedingungen für Betroffene zu erreichen

Die Beratung dient der Stabilisierung und Orientierung – sie ersetzt keine langfristige therapeutische Begleitung und ist auch nicht als solche konzipiert. Vielmehr verstehen wir unser Angebot als erste Anlaufstelle und Wegweiser im System.

Die Beratungen fanden im Jahr 2025 in unseren Räumlichkeiten in Leichlingen, Bonn und Köln statt. Sie wurden durch unsere erfahrenen Mitarbeiterinnen Frau Körmann, Frau Sichelschmidt und Frau Kann-Heyne durchgeführt.

Wir konnten im Berichtsjahr 2026 bis zu 30 Familien und Einzelpersonen individuell unterstützen.

Einzelcoaching für Menschen im Autismus-Spektrum (A. Sichelschmidt)

Neben unseren Angeboten zur Beratung, Information und Vernetzung bieten wir auch autismspezifische Einzelcoachings an – vorrangig für Jugendliche und Erwachsene im Autismus-Spektrum (ASS). Diese Coachings dienen in erster Linie der:

- Überbrückung von Wartezeiten bis zur Diagnostik oder zum Beginn einer Therapie,
- Stabilisierung in Krisensituationen,
- Klärung konkreter Fragen im Alltag oder Berufsleben,
- sowie der zielgerichteten Begleitung in Übergangsphasen (z. B. Schulabschluss, Studienbeginn, Arbeitsplatzwechsel, Familiengründung, Renteneintritt).

Die Coachings richten sich sowohl an Menschen mit bestehender Diagnose als auch an Personen mit Verdacht auf eine Autismus-Spektrum-Störung, die sich selbst im Spektrum verorten und Unterstützung im Umgang mit ihrer Wahrnehmung, sozialen Anforderungen oder Lebensstruktur benötigen. Viele unserer Klient:innen haben bereits Strategien zur Selbstregulation und Alltagsbewältigung entwickelt, benötigen jedoch in bestimmten Phasen klare Impulse, Rückhalt oder Bestärkung, um ihre Ziele weiterhin verfolgen zu können. Besonders in sogenannten Lebensspannen-Übergängen, also in Zeiten, in denen sich Anforderungen und Kontexte stark verändern, erleben viele Autist:innen emotionale, soziale oder organisatorische Überforderung. Einzelcoachings bieten hier die Möglichkeit, strukturiert, ressourcenorientiert und kurzfristig handlungsfähig zu bleiben. Ein zentrales Anliegen ist es, insbesondere erwachsenen Personen im Spektrum, die in der bestehenden Versorgungsstruktur häufig unterversorgt bleiben, einen schnellen und wirksamen Zugang zu Unterstützung zu

ermöglichen. Im Jahr 2026 konnten bis zu 15 Personen aus dem Autismus-Spektrum durch ein Einzelcoaching regelmäßig begleitet werden.

Naturcoaching (H. Kann-Heyne)

Im Berichtsjahr wurde ein naturcoachingbasierter Ansatz als ergänzendes Angebot in der beratenden Arbeit eingesetzt. Dieser verbindet Elemente des Coachings mit achtsamkeitsbasierter Prozessbegleitung, Bewegung und Gesprächen in natürlicher Umgebung. Der Ansatz orientiert sich an Konzepten der Ecotherapy bzw. Green Therapy, welche die positiven Effekte von Naturkontakt auf Stressreduktion und psychische Stabilisierung beschreiben. Ziel des naturgestützten Coachings war es, Klientinnen in einem ressourcenorientierten Prozess bei der Entwicklung von Klarheit, Handlungsoptionen und konkreten nächsten Schritten zu unterstützen. Die Natur wurde dabei als erweiterter Reflexionsraum genutzt, der Perspektivwechsel erleichtert und neue Lösungsansätze begünstigt. Die Kombination aus Bewegung, Achtsamkeit und Gespräch erwies sich als zentraler Wirkfaktor. Insbesondere das Gehen in der Natur unterstützte die emotionale Regulation und förderte die kognitive Verarbeitung von Themen. Studien weisen darauf hin, dass körperliche Aktivität im Freien die Ausschüttung von Serotonin und Endorphinen begünstigt, was stimmungsaufhellend wirkt, Stress reduziert und zur Stabilisierung der psychischen Gesundheit beiträgt. Zusätzlich kann regelmäßige Bewegung im Tageslicht zur Stabilisierung des Schlaf-Wach-Rhythmus beitragen, was insbesondere bei depressiver Symptomatik und Schlafstörungen relevant ist. Im Kontext der Arbeit mit Menschen im Autismus-Spektrum wurde das naturcoachingbasierte Setting als niedrighschwellige und entlastende Ergänzung wahrgenommen. Häufig bestehen komorbide psychische Belastungen wie depressive Episoden oder Angststörungen, bei denen der naturgestützte Ansatz stabilisierend und ressourcenfördernd wirkte. Im Verlauf zeigte sich, dass das Gehen im Naturraum den Zugang zu persönlichen Themen erleichtert und reflexive Prozesse unterstützt. Die Verbindung von Bewegung und Gespräch förderte die Entwicklung neuer Perspektiven sowie die Strukturierung von Gedanken und Handlungsoptionen. Insgesamt stellte das naturcoachingbasierte Angebot eine wirkungsvolle Ergänzung der beratenden Arbeit dar. Es trug zur Förderung von Selbstwahrnehmung, emotionaler Stabilisierung und der Entwicklung konkreter Handlungsstrategien bei.

Stiftungsarbeit

- regelmäßige Überarbeitung und Anpassung des Konzepts Infoveranstaltung für Klassen / Digitalisierungsprozess
- Intervention zu Klienten (Angela Sichelschmidt, Hannah Kann-Heyne)
- Internetpräsenz: Aktualisierung der Homepage
- Gestaltung und Umsetzung von Printmedien (Flyer, Plakate, Briefpapier, Visitenkarte)
- Bearbeitung von Fotos für unterschiedliche Bereiche (Theater, Ausstellung, Presse, etc.)
- Stiftungstreffen, Vorstandssitzungen

- Teambesprechungen Theater
- Fundraising/ Projektfinanzierungen für das Theater Mittendrin
- Tätigkeitsberichte /Jahresbericht

Unser Team

Dagmar Schwanke-Körmann

Dagmar Schwanke-Körmann ist Vorsitzende der mebus körmann stiftung und Mutter von Erik Körmann, einem nichtsprechenden Autisten, der heute 43 Jahre alt ist und für den die Stiftung im Jahr 2009 gegründet wurde. Sie trägt wesentlich dazu bei, die Stiftung zusammenzuhalten, begleitet die Arbeit des operativen Teams als verlässliche Ansprechpartnerin und bringt ihre langjährige Erfahrung als Mutter, Initiatorin und Vorstandsmitglied in die Weiterentwicklung der Stiftungsarbeit ein. Darüber hinaus engagiert sie sich im Theater Mittendrin und schafft damit Räume, in denen inklusive Begegnung, gemeinsames künstlerisches Arbeiten und gegenseitiges Verstehen möglich werden.

Erik Körmann

Erik Körmann ist nichtsprechender Autist und Mitarbeiter der mebus körmann stiftung. Über viele Jahre hat er das Team bei Aufklärungsveranstaltungen begleitet und diese auf besondere Weise mitgestaltet. Mit seiner authentischen Präsenz hat er wesentlich dazu beigetragen, diese Veranstaltungen eindrücklich, berührend und wirksam zu machen. So hat er der Stiftung geholfen, das Thema Inklusion sichtbar und erfahrbar werden zu lassen. Darüber hinaus nahm Erik an weiteren öffentlichkeitswirksamen Terminen teil und gab mithilfe der gestützten Kommunikation Einblicke in sein Denken, Erleben und seine Sicht auf die Welt. Heute hat er sich etwas aus dem operativen Stiftungsgeschehen zurückgezogen. Er nimmt nur noch gelegentlich an Terminen des Teams teil, verfolgt die Arbeit der Stiftung jedoch weiterhin mit großem Interesse und ist stolz auf seine Kolleginnen und Kollegen sowie auf die Entwicklung und den Erfolg der Stiftung.

Angela Sichelschmidt

Angela Sichelschmidt kam 2011 zur mebus körmann stiftung und hat seitdem viele Projekte übernommen, weiterentwickelt und eigenverantwortlich umgesetzt. Heute ist sie hauptverantwortlich für die Ausrichtung und Entwicklung der inhaltlichen Arbeit der Stiftung. Als Erziehungswissenschaftlerin und Autismustherapeutin bringt sie ihre langjährige fachliche Erfahrung in die Stiftungsarbeit ein und arbeitet seit vielen Jahren mit Menschen im Autismus-Spektrum und ihren Angehörigen. Seit 2018 ist sie Mitglied des Vorstands und trägt wesentlich dazu bei, dass die Stiftung ihre Aufgaben im Sinne der Satzung erfüllt und sich fachlich weiterentwickelt. Neben der Initiierung und Begleitung von Projekten berät sie Familien, Angehörige und Institutionen, nimmt öffentliche Termine wahr und sorgt dafür, dass die Stiftung mit den Bedarfen der Zeit geht. Darüber hinaus hat sie neben dem Standort Leichlingen

den Standort Bonn aufgebaut, dessen Büroräume seit November 2024 bestehen, und wirkt von dort aus mit Beratungsangeboten, Gruppen und neuen Projektideen.

Hannah Kann-Heyne

Hannah Kann-Heyne begleitet die mebus körmann stiftung seit der Gründungsphase als Mitarbeiterin und hat die Entwicklung vieler Projekte von Beginn an mitgestaltet und unterstützt. Als Autismustherapeutin sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin bringt sie ihre fachliche Erfahrung, ihren therapeutischen Blick und ihr tiefes Verständnis für die Lebenswirklichkeit von Menschen im Autismus-Spektrum in die Stiftungsarbeit ein. Heute leitet sie eine Gesprächsgruppe in Köln und schafft dort einen geschützten Raum für Austausch, Orientierung und gegenseitiges Verstehen. Sie begleitet und berät Menschen im Autismus-Spektrum sowie ihre Angehörigen und trägt damit dazu bei, Unterstützung niedrigschwellig, fachlich fundiert und alltagsnah erfahrbar zu machen.

Kiki Böhm

Kiki Böhm hat die Stiftung über viele Jahre als Mitarbeiterin unterstützt, bevor sie in den Lehrerberuf wechselte. Heute ist sie Mitglied des Vorstands und bringt ihre fachlichen und kreativen Kompetenzen weiterhin aktiv in die Stiftungsarbeit ein. Mit ihrem Know-how im Bereich Grafikdesign unterstützt sie die Entwicklung von Flyern, Plakaten, der Homepage und weiteren Materialien der Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus trägt sie dazu bei, inklusive Räume praktisch erfahrbar zu machen: Sie nimmt die Projekte und Anliegen der Stiftung mit in ihren schulischen Alltag, entwickelt sie dort weiter und verbindet so pädagogische Praxis mit gelebter Inklusion.

Stefan Schwarz

Stefan Schwarz hat in der Gründungsphase der mebus körmann stiftung die ersten Projekte mitentwickelt, angestoßen und damit wichtige Impulse für die frühe Stiftungsarbeit gesetzt. Später entschied er sich für einen anderen beruflichen Weg, blieb der Stiftung jedoch im Hintergrund eng verbunden und begleitete ihre Entwicklung weiterhin mit Interesse und Verantwortung. Nach dem Tod von Eriks Vater, Hinrich Körmann, im Jahr 2022 übernahm Stefan eine Aufgabe im Vorstand der Stiftung. Heute achtet er mit darauf, dass sich die Stiftung stabil weiterentwickelt, ihre Anliegen im Blick behält und gute Entscheidungen treffen kann. Mit seinem offenen Ohr für komplexe Zusammenhänge und seinem Blick für das große Ganze ist er eine wichtige Stimme im Vorstand.

Jasper Körmann

Jasper Körmann ist Bruder von Erik und seit der Gründung Vorstandsmitglied der mebus körmann stiftung. Er begleitet die Stiftung im Hintergrund und bereichert die Vorstandstreffen mit einem externen Blick auf die Stiftungsarbeit.

Dieter Lee

Dieter Lee ist Sozialpädagoge und unterstützt die mebus körmann stiftung seit Dezember 2025 als ehrenamtlicher Mitarbeiter. Er bringt sich insbesondere in den Bereichen Fundraising, Akquise und Netzwerkpflge ein und trägt damit dazu bei, neue Möglichkeiten für die Stiftungsarbeit zu erschließen.

weitere Unterstützer und Helfer:

Nicht zu vergessen sind auch Eva Winterhagen-Göpel und Martha Lehmann, die von Beginn an im Orgateam des Theater Mittendrin der mebus körmann stiftung mitarbeiten.

Netzwerk- und Kooperationspartner

- Kirsten Schwarz-Thönes / Logopädin Leichlingen
- Dieter Lee, Sozialpädagoge / Gemeindepsychiatrie Bonn
- Frank Elias, Dagmar Görden-Schipke / MoveAut Bonn
- Frau Becker: Behindertenbeauftragte der Universität Bonn /Studieren mit Handicap: Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende mit Autismus-Spektrum-Störung
- KULT 41: Offener Kunstraum / Treffen für erwachsene Menschen aus dem Autismus-Spektrum (Frank Elias, Michaela Krause)
- Whataventure: Umsetzung Digitalisierung des Projekts Aufklärung von Klassen zum Thema Anderssein / Autismus
- LVR Museum Bonn: Stille Stunde / Stilles Museum
- Anja Sagsöz: Autismusfachberatung des Schulamts Rhein-Sieg-Kreis
- Autismus Landesverband NRW e.V. (als Mitgliedsorganisation)
- Autismusraum Bonn (Praxis für Autismustherapie Angela Sichelschmidt)

Bonn / Leichlingen, 4.5.2026